

Das Kriegsbrot im Museum der Stadt Wien.

Das Museum der Stadt Wien hat eine, wie es auf den ersten Blick scheint, nicht gerade imposante Bereicherung seiner Sammlungen erfahren. Es wurden nämlich für das Museum sämtliche Brotgattungen des Weltkrieges hergestellt, um in die Sammlungen aufgenommen zu werden. Kriegswedden und Maisbrot sind gewiß keine prunkenden Schaustücke, die den Beschauer durch äußeren Glanz zu fesseln vermögen, und man könnte einen Augenblick zu glauben versucht sein, daß sie nicht die geeignetsten Erinnerungen an eine große Zeit seien. Denn sicherlich ist der Anblick eines Geschosses unserer 30,5 Zentimeter-Mörser weit eindrucksvoller, zweifellos ist das Modell eines unserer braven U-Boote weit fesselnder, aber neben ihnen dürfen die Kriegsbrote ruhig einen Ehrenplatz beanspruchen. Nicht, weil sie so schwachhaft sind, sondern weil sie überzeugend dartun, wie tapfer auch im Hinterland der Krieg ausgeht. Die Wiener gelten als genüßfroh und es wurde häufig mit leisem Spott vom Bhäafenvolk an der Donau gesprochen. Die Kriegsbrote aber werden späteren Zeiten vor Augen führen, wie tapfer die Wiener um der großen Sache willen alle Beschwerden ertrugen, wie bereitwillig sie sich einschränkten und dadurch redlichen Anteil an der Bekämpfung der Feinde hatten.